

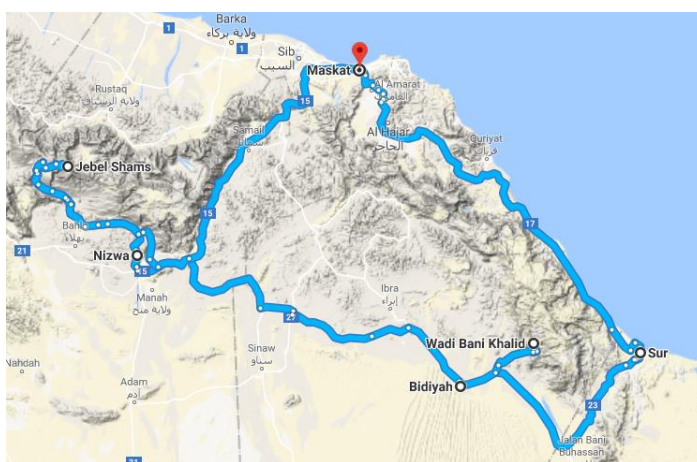
Idee

Wir reisen zwischen November und März gerne in ein Land, wo es warm ist. Und wir mögen es, etwas Neues kennenzulernen.

Auf der Liste der möglichen Reiseziele stand auch der Oman. Das Besondere ist natürlich, dass Oman ein arabisches, muslimisches Land ist. Nachdem, was wir uns angelesen hatten, konnte man davon ausgehen, dass es – sofern man gewisse Regeln einhält, sich zum Beispiel als Frau in der Öffentlichkeit bedeckt – ein für Europäer gut zu bereisendes Land ist. So wurde der Urlaub auch eine Bildungsreise.

Anmerkungen

Oman liegt im Südosten der arabischen Halbinsel. Wenn man nur wenig Zeit hat, kann man eine Rundreise im Norden des Landes machen. Wir nahmen dafür 10 Tage, mieteten einen großen allradgetriebenen Jeep, buchten die Hotels wie gewohnt über Booking.com, beantragten ein e-Visum (5 OMR p.P., 1 Omanischer Rial war 2,33 € wert). Es war tagsüber zwischen 24°C und 30°C warm (Maskat liegt ziemlich genau auf dem nördlichen Wendekreis, Breitenkreis 23,43°).



Der Oman ist fast so groß wie Deutschland. Im Oman leben etwa 4,4 Mio. Menschen. Vor allem in den Hafenstädten gibt es viele Ausländer (hauptsächlich aus Indien, Pakistan, Bangladesch, Philippinen). Obwohl der Oman früher stark von Großbritannien abhängig war, fährt man im Oman rechts. Auf den autobahnähnlichen Schnellstraßen fährt man maximal 120 km/h (es gibt viele Blitzer) und auf normalen Straßen gibt es unzählige Bremssschwellen quer über die Straße, wann immer irgendwo ein Haus auftaucht. Es gibt keine Diebstähle, man kann alles liegen lassen und findet es später vollständig wieder. Die Menschen sind sehr freundlich und hilfsbereit.

Anmerkung zu den Fotos: Falls auf den Fotos Personen sind, die man anhand des Fotos erkennen kann, habe ich die Genehmigung erfragt, das Foto machen zu dürfen.

1. Tag, Sonntag, 03.03.

Wir starteten am Sonnabendabend. Wir flogen über München nach Maskat (Hauptstadt des Omans). Am Sonntag kamen wir kurz vor 7 Uhr an (da war es 4 Uhr in Hamburg). Es gab eine lange Schlange bei der Passkontrolle. Brigitte wurde immer nervöser. Sie meinte, die anderen Leute hätten ein anderes Papier als wir (Papier für die Einreise, e-Visum). Tatsächlich erklärte unsere omanische Einreisebeamtin mit Kopftuch, dass wir nur die Bestätigung des Antrages aber noch keine Genehmigung hätten. Diese suchte sie im Netz heraus und schrieb sie auf unser Papier und ließ uns zum Glück einreisen.

Bei der Autovermietung Thrifty mussten wir lange warten, obwohl nur 5 Leute vor uns waren. Es war nur eine Person (eine Frau mit Kopftuch) am Schalter.

Bei der Ausgabe des Fahrzeugs mussten wir ebenfalls lange auf unser Auto warten, weil noch keines wieder abgegeben worden war. Zunächst gingen wir auf Kosten von Thrifty einen Kaffee trinken, wozu wir wieder in die Ankunftshalle zurück mussten.

Doch auch danach mussten wir lange warten, sodass ich mich beschwerte, weil wir extra für einen Tag mehr bezahlt hatten (8 Uhr morgens sollte die Übernahme des Autos sein und um 12 Uhr die Abgabe, wofür ich eine Tagesmiete bezahlt hatte). Die dicke Frau vom Ausgabebüro versicherte uns, dafür zu sorgen, dass wir eine Tagesmiete erstattet bekämen.

Endlich konnte es losgehen zum Hotel. Doch - wie wir in den folgenden Tagen noch öfters erfahren mussten - wenn man einmal von der Straße falsch abbog, hatte man große Umwege zu fahren, wieder richtig weiter zu kommen.

Um kurz vor 12 checkten wir im **Hotel Muscat Inn** ein (Zimmer 705). Das Zimmer hatte einen kleinen Balkon, den man wegen des Straßenlärms nicht nutzen konnte.

Wir machten ein Schläfchen, duschten und fuhren los. Zunächst ein wenig einkaufen. Dann ans Wasser bei **Qurum**.

Leider lagen auf dem Strand viele tote Fische. Und es gab bei dem heftigen Wind auch niemanden der badete. Wir fuhren weiter bis **Mutrah** und anschließend zum **Sultan-Palast**.

Mutrah lag schon im Schatten und so fuhren wir in die Nähe des Hotels zurück und aßen im Barbeque Nation Ghubra. Man saß in einem abgetrennten Raum mit 6 Plätzen (von denen gab es viele).

Das Essen war günstig, was wir nicht gedacht hätten, weil das Ambiente ein wenig "gehoben" aussah. Mit der Wahl des Essens hatten wir nicht so viel Glück. Es schmeckte nicht so besonders. Allerdings waren Brigittes Suppe und meine Frühlingsrollen lecker.

Im Hotel guckten wir noch den Anfang eines Films (auf dem PC, Streamen einer verpassten Fernsehsendung), dann schliefen wir früh ein.



2. Tag, Montag, 04.03.

Wir standen um 6:30 Uhr auf und gingen um 7:30 Uhr zum Frühstück. Es gab auch Omelett. Das Frühstück war simpel aber ok.

Dann checkten wir aus und fuhren zur großen **Sultan Qaboos Moschee**. Es gab ganz dicht am Eingang noch Parkplätze. Alles war kostenlos. Nur die geliehenen Audio-Guides kosteten ein wenig.



Es waren noch nicht viele Besucher da. Die Frauen mussten die Beine und Arme bedecken sowie ein Kopftuch tragen. Bei den Männern war ein Poloshirt erlaubt. Ich hatte eine lange Sommerhose an. Die Moschee mit den vielen einzelnen Bauwerken war sehr schön. Besonders beeindruckend war der riesige Gebetsraum (für die Männer) mit dem riesigen Kristallleuchter in der Mitte (in Deutschland und Österreich gefertigt) und dem Gebetsteppich (in Pakistan gefertigt).



Im Anschluss verließen wir Muscat und fuhren nach **Quriyat**. Die Fahrt war zunächst geprägt von den Warnungen zum Reifendruck. Der war zu niedrig. So versuchten wir bei mehreren Tankstellen hintereinander Luft zu tanken. Bei manchen Tankstellen gab es solch eine Möglichkeit gar nicht, bei anderen waren die Geräte außer Betrieb.

Wir waren schon weit außerhalb und hatten die ersten Berge hinter uns gelassen, als wir erfolgreich waren.

Auch das Gerät war nur halb funktionstüchtig (bis 37 psi (2,55 bar) schaffte es). Ein Omani, der selbst bei seinem Auto die Luft nachfüllen wollte, half mir. Seine Hilfe war nicht abzulehnen.

Dann kamen wir schneller voran und stoppten nur, um einige Esel am Straßenrand zu beobachten.



An der Küste in Quriyat picknickten wir. Leider wehte ein sehr starker Wind. Es gab regelrecht einen Sandsturm, sodass wir bei der Rückfahrt zur Autobahn langsam fuhren.

Danach besuchten wir das **Sinkhole Bimmah**, an dem ein kleiner Park mit öffentlichen Toiletten angegliedert ist.

Dann fuhren wir dort von der Autobahn ab, wo es zum Wadi Shab geht. Direkt unter der Autobahnbrücke ist der Parkplatz am Eingang in das Wadi (Bedeutung: Tal, das nur zu bestimmten Zeiten Wasser führt).



Um zu unserem Hotel zu gelangen, mussten wir ein Stück die Autobahn zurückfahren und eine noch nicht fertig gebaute Ausfahrt nehmen. Von unserem Zimmer (Raum 110) mit Terrasse hatten wir einen Blick aufs Meer.

Die Anlage **Wadi Shab Resort** (sie lassen sich die günstige Lage zum Wadi gut bezahlen) ist relativ groß. Es gibt einen kleinen Pool (aber ohne Restauration) und der Strand ist steinig.

Nach einem Schläfchen fuhren wir ins **Wadi Tiwi**, das ein paar Kilometer hinter dem Wadi Shab liegt. Man kann dort hineinfahren. Es gibt aber enge, schwierige Passagen gleich nach wenigen hundert Metern. Weil es schon später Nachmittag war, war es sehr schattig im Tal.

Auf der Rückfahrt aßen wir in einem kleinen Restaurant im Dorf Tiwi. Drei Restaurants waren an einer Straßenkreuzung. Wir parkten das Auto 50 m entfernt an der Straße und guckten dann in der Runde. Alle forderten uns auf, zu ihnen zum Essen zu kommen.

Wir entschieden uns für das Restaurant mit der meisten Reklame für Fisch, weil Brigitte gerne wieder Fisch essen wollte. Kaum saßen wir, da trug man einen großen Kingfish in die Küche hinein. Brigitte aß Fisch und ich Hühnchen, jeweils mit Reis, arabischem Brot (ähnelte ein wenig den Crêpes) und Gemüse in einer Soße. Es schmeckte sehr gut und kostete nur 4.700 OMR (10,95 €).

Im Hotel angekommen gingen wir ins Restaurant und nahmen einen Drink (es gab nur alkoholfreie Getränke). Danach schliefen wir sehr früh ein.



3. Tag, Dienstag, 05.03.

Wir frühstückten früh und checkten kurz nach 8 Uhr aus und fuhren zum Parkplatz des **Wadi Shab**.

Ab 8 Uhr fahren Boote, um das kurze Stück über das Wasser bis zum Beginn des Fußweges in den Wadi zu überqueren (pro Person 1 Rial). In herrlicher Ruhe gingen wir ins Wadi hinein. Die Bergwände sind beeindruckend hoch. Es wurde immer felsiger und wir sahen zunächst nur wenige Omanis, einen jungen Mann in einer Palme, der Triebe zu Recht schnitt und einen alten Mann mit Esel, der Gräser schnitt und dem Esel auf den Rücken band.

An einigen Stellen des Wanderweges wurde es richtig eng, an einigen Stellen ging man wie in dem Flussbett mit vielen Felsen und Steinen.

Uns kamen nur zwei Touristen entgegen, die offenbar schon ganz früh bis zum Ende des Wadis unterwegs gewesen waren.



Dann kamen wir an die Stelle, wo es ohne waghalsiges Klettern nicht mehr weiterging. Das letzte Stück musste man ins Wasser und teilweise ging es nur schwimmend weiter, weil die Bassins tief waren. Weil einige Franzosen vor uns waren und es uns vormachten, war Brigitte blitzschnell im Badeanzug und mit Badeschuhen ausgerüstet startklar. Die Sachen (Rucksack usw.) legte sie einfach an die Seite. Ich hatte Bedenken, weil ich auch die große Kamera dabei hatte, die Sachen unbewacht abzulegen. In eine extra gekaufte kleine wasserdichte Tasche legte ich Autoschlüssel, Reisepass, Portemonnaie und die kleine Kamera, band mir die Tasche um den Bauch und los gings. Das war aber frisch.

Doch nachher ging es und an drei Stellen musste man schwimmen. Die Felsen waren zum Teil glitschig, man musste vorsichtig sein, nicht zu fallen oder sich zu stoßen.

Drei Franzosen waren am Ende, wo es eine kleine Höhle gab. Weil wir so ungeübte Schwimmer sind, entschlossen wir uns kurz vor Schluss zur Umkehr. Ein sehr schöner Ausflug und ein wenig stolz ihn gemacht zu haben, waren wir auch.

Später auf dem Rückweg kam ein Franzose schnell an uns vorbei gehastet. Unser Gefühl bestätigte sich. Es war am Ende des Wadis etwas passiert. Als wir am Auto ankamen, waren wir von einem Krankenwagen zugeparkt und es war ein Rettungsteam gerade beim Aufbruch. Polizei war auch da.



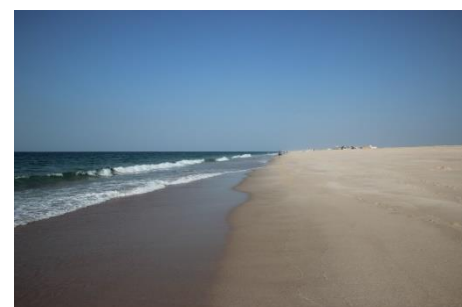
Anschließend fuhren wir die Autobahn nach Sur. Ein Abstecher kurz vorher bei Qalhat zeigte uns eine wenig attraktive Küste.

In **Sur** angekommen suchten wir einen Carrefour auf. Das für ein Picknick gekaufte Essen verzehrten wir oberhalb des Strandes.

Wir hatten noch gut 40 km zu fahren. Daher fuhren wir sogleich weiter. Die Straße war gut. Die Gegend öde und trocken.

Im **Turtle Beach Resort** (in Ras al Hadd) angekommen (Häuschen 307) erkundeten wir das Gelände und machten dann ein Schläfchen. Wie sich zeigte, hatte ich mit Frühstück und Dinner (Buffett) gebucht. Bevor die Busladung der Franzosen essen wollte, waren wir am Start. Wegen der Mücken wollten wir lieber nicht auf der Terrasse essen.

Es war sehr lecker. Man musste sich zusammenreißen nicht so viel zu essen.



Wir hatten für den Abend eine Führung am **Turtle-Beach** gebucht. Nachdem wir den Reservierungsschein in Händen hatten, fuhren wir die 21 km nach **Ras al Jinz**. Es war sehr ungewohnt, im Dunkeln über Landstraßen zu fahren.

Nach dem Parken erkundigten wir uns an der Hotel-Rezeption wie das Prozedere wäre.

Wir mussten auf unseren Aufruf (Gruppe 1) warten. Es waren furchtbar viele Leute da, die an einem kleinen Abschnitt des Turtle-Beaches wie wir die grüne Meeresschildkröte bei der Ei-Ablage beobachten wollten.

Dann war es soweit. Unser Führer rief Gruppe 1 zusammen. Das waren viele. Wir wurden unterteilt und gingen mit zwei Omani zum Strand (ca. 15 Minuten). Unsere Gruppe war groß (ca. 20).

Man konnte das Meer gut hören, da blieben wir stehen. Während wir auf ein Zeichen warteten, erzählte unser Guide in schnellem fast nicht zu verstehendem Englisch alles Mögliche über die Schildkröten und zum Prozedere unseres Beobachtens vor Ort.

Als erstes gingen wir zum Strand hinunter, weil dort eine Schildkröte gerade beim Verlassen des Strandes zu sehen war.

Danach wieder Warten. Der Guide machte vor, wie die Schildkröte den Sand buddelt und welcher Sand richtig wäre.

Dann wurden wir - jeweils 6 Leute - an eine Schildkröte herangeführt, die bei der Eiablage war. Wir konnten es sehen.

Fotografieren ohne Blitz war möglich. aber natürlich war Bewegungsunschärfe (ich konnte die Kamera nicht so ruhig halten) im Spiel.

Wahrscheinlich wäre es mit dem Handy besser gewesen.

Als Nächstes sahen wir eine frisch geschlüpfte Turtle. Eigentlich merkwürdig, weil sie eher gegen Morgen schlüpfen. Der Guide sagte, dass manche in die falsche Richtung (nicht zum Meer hin) krabbeln. Man müsste sie einsammeln. "Unsere" Kleine wurde ins Meer "gerettet".

Und zum Abschluss sahen wir noch eine Turtle, die gerade eine Kuhle für die Eier schaufelte. Sie wirkte schon sehr müde und wir hatten den Eindruck, dass die vielen Menschen eine Störung darstellten.

Dieser Turtle-Tourismus, an dem auch wir teilnahmen, war grenzwertig (der Preis von 7 OMR pro Person ist damit nicht gemeint).

Gegen 23 Uhr waren wir hundemüde im Bett.



4. Tag, Mittwoch, 06.03.

Wir standen spät auf und gingen erst kurz nach 8 Uhr zum Frühstück. Es sollte ein ruhiger Tag werden.

Um 10 Uhr fuhren wir zunächst noch einmal an den Turtle-Strand. Auf dem Weg sahen wir Dromedare.



Wir meldeten uns an der Rezeption des Hotels in **Ras al Jinz** und durften für eine Spende von 1 Rial p.P. passieren.

Der Strand war schön mit den Felsen an der Seite. Viele von den Schildkröten gegrabene Kuhlen waren dort. Es gab Spuren von Schildkröten, Möwen und Füchsen.



Als nächstes fuhren wir nach Sur, das wir ein wenig näher angucken wollten.

Wir kamen von der östlichen Seite hinein, Al Ayjah, mit einem Schloss und vielen Ziegen (geradezu allgegenwärtig, fast überall, wo wir waren).



Ein Picknick konnten wir gut auf einem schön angelegten Kinderspielplatz, der menschenleer war, machen. Die Promenade war so unspektakulär wie der nicht attraktive Strand. Es gab aber Pavillons mit Sitzgelegenheiten.

Auf der Suche nach alten Festungen guckten wir (von außen) das Fort Sur an. Doch war es restauriert und irgendwie dadurch gar nicht authentisch.

Leider benutzten wir das Navi vom Auto, das uns komischerweise in die Irre führte (etwa 10 km abseits). Mit etwas Verspätung kamen wir dann am Nachmittag an. Auf dem Programm standen: Relaxen, Strandspaziergang, Drink auf der Terrasse des Restaurants (alkoholfrei). Leider verschwand die Sonne kurz vor Sonnenuntergang hinter Dunstwolken.

5. Tag, Donnerstag, 07.03.

Nach dem zeitigen Frühstück checkten wir aus und fuhren an Sur vorbei zum **Wadi Bani Khalid**.

Auf der anderen Seite (südwestlich) des Hadschar-Gebirges fährt man von der Straße, die auch nach Muscat führt, ab über einen Pass in die Berge. Dann beginnt das Tal, in dem es immer grüner wird.

Am Ende der Straße parkt man - wegen der langen Anreisezeit, wir fuhren schon fast 3 Stunden, waren bereits viele Leute da - und geht knapp 10 Minuten einen schön gesäumten Weg (Palmen, Büsche, Felsen, Falaj, (Faladsch, Bewässerungskanalssystem)). Wir waren sehr begeistert von diesem Ort.

Auf vielen Schildern wird ange-mahnt, dass man die Gliedma-ßen bedecken muss. Es haben sich nicht alle Leute daran gehalten.

Gleich zu Beginn begegnete uns ein Omani, der seine süße Tochter auf dem Arm hielt. Ich durfte beide fotografieren. Er wohnte in der Nähe in Bidiyah und machte einen Ausflug mit Frau und Kindern, er hatte ein langes Weekend (Freitag beginnt das Weekend, heute war Donnerstag). Am ersten großen Pool gab es ein Restaurant.

Und ein Schild verwies auf eine Höhle. Eigentlich wollten wir nicht so weit in das Wadi hin-eingehen, aber dann hatte es uns doch gepackt und wir meister-ten die Tour und kamen an der angekündigten Höhle an.

Gleichzeitig trafen wir ein fran-zösisches Ehepaar mit Tochter, sie kamen aus Paris. Brigitte und der Franzose stiegen mit einem jungen Mann (mit Taschenlampe), der am Eingang gesessen hatte, in die Höhle.

Mir war es zu eng, ich hätte Platzangst und zukünftig schlechte Träume bekommen.



Viel zu sehen gab es anscheinend nicht. Es wurde immer wärmer in der Höhle, es ging immer tiefer. Sie sahen eine Fledermaus und kamen an einen unterirdischen Bach. Brigitte war zu Recht stolz auf sich.

Nun gingen wir zurück und setzten uns kurz ins Restaurant, wo ich eine Cola trank.

Für den Weg zurück ließen wir uns Zeit. Es war sehr schön um den Pool und an den Faladschs.



Jetzt fuhren wir nach Al Wasil, das am Rande der **Wüste Wahiba Sands** (Rimal Al Wahiba) liegt. Bevor wir in die Wüste fuhren, ließen wir an der Tankstelle gegen Trinkgeld den Luftdruck auf 16 psi vermindern (1,1 bar).

Dann sahen wir auch schon das Schild zu unserem Camp. Zunächst gab es noch ein paar trockene Büsche und Bäume, dann nichts mehr (nur in den Camps natürlich, weil da bewässert wurde).

Unser kleines Häuschen war prima und hatte ein Delux-Doppelzimmer (und WLAN). Das Bett war riesig (zwei Queensize-Betten nebeneinander).

Wir erkundeten die Umgebung und nahmen bald unsere "Hausdüne" in Angriff (parallel neben dem Camp).

Es war sehr, sehr beschwerlich hochzusteigen. Mit jedem Schritt rutschte man fast genauso tief wieder hinunter. Am besten ging es für mich auf allen Vieren. Jedoch jeweils nach 5 m pochte das



Herz dermaßen, dass ich eine Pause einlegte. Aber nach leidlich kurzer Zeit setzten wir uns auf den Kamm der höchsten Stelle und warteten auf den Sonnenuntergang.

Allerdings hatten wir ganz schnell ganz erstaunlich viel Besuch da oben. Viele Autos kamen hochgefahren (25 € pro Person, das nannte sich Dunes-Bashing- und Sunset-Tour).

Der Sonnenuntergang war nicht spektakulär, weil die Sonne hinter einem Dunstwolkenvorhang verschwand. Direkt in unserer Nähe fuhren die Geländewagen alle kurz nach Sonnenuntergang wieder hinunter (kopfüber, in 5-10 s). Als wir sicher waren, dass uns keiner beim Abstieg überfahren würde, stiegen wir ab, was auch sehr schnell ging.

Nach dem Duschen gingen wir zum Essen. Das Buffett war gut aber nicht überwältigend. Ich hatte mich schon auf Kamelfleisch gefreut - vergebens.

Als wir sehr früh - weil von dem sehr erlebnisreichen Tag geschafft - ins Bett gehen wollten, hörten wir laute Folkloremusik. Also gingen wir da hin, um zu sehen, was geboten wurde. Ein Araber sang und spielte ein der Gitarre ähnliches Instrument. Drei Männer machten Perkussion.

Es fand in einem an allen Seiten offenen Saal statt, der mit Teppich ausgelegt war (in dem man sonst Kaffee oder Tee den ganzen Tag nehmen konnte. Außerdem war das WLAN in diesem Bereich gut).

In den Ecken wurde der Gesang über Lautsprecher laut ausgegeben, in deren Nähe man es nicht ertragen konnte (wie ich erfahren durfte). Uns gefiel die Musik nicht, zumal sie nie zu enden schien und keine Höhepunkte da waren.

Ich sagte zu Brigitte: "Genau wie bei der türkischen Hochzeit - die Musiker bringen es nicht auf den Punkt".

6. Tag, Freitag, 08.03.

Ich war schon vor 5 hoch. Brigitte wachte kurz nach halb 6 auf, sehr ungehalten, ob des frühen Zeitpunkts. Wir zogen gleich los und gingen erneut die Düne hinauf. Das war wieder unheimlich anstrengend. Der Sand war kalt (gefühlte 10° C). Ich hatte 2 Pullover an. Allerdings war mir im Nu ganz warm.

Es dauerte etwas, bis ich oben war. Wir gingen noch ein Stück, um auf dem allerhöchsten Punkt zu sein. Die Sonne ging erst um 6:20 auf.



Die Wüste anzuschauen und mittendrin zu sein, war sehr "befreiend", wir fühlten uns wohl.

Danach duschten und frühstückten wir.

Nach dem Auschecken fuhren wir noch ein wenig im Wüstensand. Es machte Spaß, weil das Auto manchmal ganz schön schräge fuhr und man ein wenig Angst hatte, es könnte stecken bleiben.

Im Anschluss ging es wieder zur Tankstelle, diesmal um die Reifen mit Luft zu füllen.

Anmerkung zum Foto rechts oben: Im Camp hatten sie einige Oryx-Antilopen (Nationaltier Omans).

Die Fahrt nach **Nizwa** war wenig abwechslungsreich. Nur einmal hielten wir etwas länger, um 5 min ein Schläfchen zu machen. Da gab es im Wadi Nidam viele Einheimische, die mit Familie picknickten. Es war aber sehr trocken und rundherum sah es aus wie in einer Vulkanlandschaft.

In Nizwa angekommen gingen wir in ein Einkaufscenter. Das war sehr chic und es gab fast ausschließlich Araber. Wir kauften im Carrefour ein und benutzten die Toiletten.

Dann suchten und fanden wir einen Platz (ein wenig im Grünen), wo wir das gekaufte Hähnchen und den Salat essen konnten.

Die Suche unseres **Hotels Antique Inn** gestaltete sich als äußerst langwierig und schwierig, weil wir in den Altstadt-Gassen häufig fast gar nicht durchpassten. Es waren manches Mal nur 5 cm links und rechts Platz. Dann hatten wir das Auto geparkt, waren aber beim falschen Hotel gelandet. Zum Glück war unseres gleich um die Ecke.

Die Zimmer des Antique Inn waren sehr besonders. Sie hatten dicke Wände, keine Tapeten, keine Stühle oder Sessel. Die dicke Matratze befand sich auf der Erde. In den Wänden waren viele Vertiefungen (Fächer) eingelassen. An einer Wand lag ein Teppich mit zwei Lehnkissen für das Sitzen auf der Erde.

Das Bad war gegenüber des kleinen Innenhofs.

Die Türen konnten verriegelt werden, man hätte uns aber einsperren können, wenn jemand den Riegel außen vorgeschoben hätte.

Eines der beeindruckenden Dinge in Oman ist das Gefühl der Sicherheit. Es wird nichts gestohlen.

Wenn man denkt, vielleicht tun das die Europäer, macht man sich bewusst, was für Europäer jetzt im Land zu Besuch sind. Das sind nicht nur ältere Ehepaare wie wir gewesen, sondern auch jüngere (hauptsächlich zu zweit).

Nach dem Einchecken waren wir den nahegelegenen Souq besuchen. Es gibt ganz verschiedene Markthallen (Fisch, Fruits & Vegetables, Meat, Goats, u.a.). Wir waren tagsüber unterwegs, sodass wir nicht den Souq-West bzw. -East kennengelernt haben, wo man alles Mögliche - auch Andenken - hätte kaufen können. Einige Läden direkt neben den Souqs waren auch auf Touristen ausgerichtet. Da erstanden wir Kleinigkeiten, auch ein wenig Weihrauch (Harzklümpchen). Natürlich etwas teurer. Auch hier konnte man ein wenig handeln und zahlte immer noch viel zu viel.

Wir gingen nicht Essen, sondern verzehrten unsere Reste auf dem Zimmer. Richtig als Highlight kann die Dachterrasse des Antique Inns bezeichnet werden, die zum



Frühstücken und zum Relaxen (Teppiche zum Hinsetzen mit Kissen) benutzt wird. Leider vertrieben uns bald die Mücken.

Im Zimmer selbst gab es keine Mücken. Es roch angenehm. Da hatte man Düfte verwendet, die die Mücken fernhielten. Vermutlich geht man auch einmal am Tag überall mit Weihrauch-Rauch durch.

7. Tag, Sonnabend, 09.03.

Das Frühstück gab es hier (schleppend) ab 8 Uhr. Wir lernten ein nettes Ehepaar aus Basel und eines aus München kennen. Wir tauschten Reiseerfahrungen aus und es gab auch Tipps für Oman.

Wir mussten uns zwingen loszugehen. Wir verabredeten uns locker mit dem Paar aus München zum Abendessen.

Zunächst fuhren wir zum Bergstädtchen **Misfah** (Misfat al Abreyeen, oberhalb von Guhl). Da leben die Menschen zum Teil mit ihren Schafen und Kühen am Berg in sehr einfachen Verhältnissen. Im Wadi unterhalb gibt es sehr viele Dattelpalmen, die dank eines ausgeklügelten Bewässerungssystem (Falaj) gut gedeihen. Wir gingen nicht ganz nach unten, weil wir auch wieder hinauf mussten.

Dann durchfuhren wir ins Wadi Guhl und folgten den Serpentine zum Berg Jebel Shams (höchster Berg in Oman, 3009 m). Ca. das letzte Drittel muss man offroad fahren. Da geht es teilweise sehr ruckelig zu und wir setzten unseren 4WD (Allradantrieb) ein. Wir fuhren zum Jebel Shams Resort, das auf fast 2000 m Höhe liegt. Gegenüber gibt es spektakuläre Einsichten in die Berglandschaft (man guckt wie in einen großen Canyon). Es war nur 16°C warm.





Danach überredete ich Brigitte, dass wir noch weiter die Outdoor-Piste hochfahren sollten. Doch dann war die Straße gesperrt, eine große Tür mit Draht versperrte den Weg und ein Schild wies auf Militär hin. Da wir sowieso schon genervt von der langen Tour waren (wir mussten auch noch wieder hinunter), fragten wir nicht, ob wir passieren dürften, sondern kehrten um und fuhren zur restaurierten Festung **Bahla** und zum Schloss **Jabrin**. Wir besichtigten wieder nichts von innen, sondern zogen es vor, zurück nach Nizwa zu fahren.



Fotos: Festung Bahla, Moschee Bahla, Schloss Jabrin

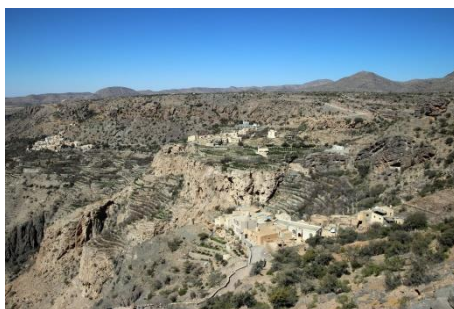
Nach etwas Mühe mit den engen Straßen - einmal musste ich doch zurücksetzen, weil es zu eng geworden war - waren wir auf unserem ruhigen Zimmer, ruhten ein wenig aus (auch auf der Dachterrasse) und gingen dann Essen. Wir trafen das Paar aus München, die gerade zurückkamen und noch Wäsche abholen wollten (sie blieben noch länger in Oman).

Wir tauschten Reisetipps über die an diesem Tag gemachten Touren aus und Brigitte und ich gingen dann alleine Essen. Brigitte hatte am Rande vom Souq ein Restaurant entdeckt, wo man auch draußen sitzen konnte (Marsa Alsayyad Fish & Seafood). Wir waren zunächst die einzigen Gäste. Man suchte sich am Tresen bei den frischen in Eis liegenden Fischen aus, welchen man essen wollte und besprach die Beilagen mit dem Koch und dem Restaurantchef.

Das war lecker. Der frisch gegrillte Fisch war ungewohnt gewürzt, schmeckte aber gut. Mein Gemüse und der Reis und das arabische Brot (ganz dünne, crêpesähnliche Fladen) ebenfalls. Wir waren richtig voll gesättigt. Ein wenig gingen wir noch umher und kauften ein paar Souvenirs. Brigitte fand den Weg zum Hotel.

8. Tag, Sonntag, 10.03.

Vor dem Frühstück gingen wir zum **Souq**, aber sie hatten noch zu. Ein Souvenirladen verkaufte uns Weihrauch und der Mann erzählte ein wenig zur Anwendung. Da er ziemlich schwer atmete, kam der Verdacht auf, dass er womöglich zu oft im Weihrauch gearbeitet hat.



Nach dem Frühstück standen wir noch eine Weile mit dem Paar aus München und redeten. Doch dann wollten wir alle los.

Um kurz nach 10 Uhr waren wir bei 13°C auf 2500 m Höhe oben im Gebiet des **Jebel Shams'** Gipfel. Im **Hotel Sama** durften wir die Aussichtsterrasse besuchen. Ein Hotelmanager zeigte uns alles und machte Werbung für sein Hotel. Es war bei weitem nicht ausgebucht. Er schenkte uns einen Bildband und eine Karte mit einer eingezeichneten Hiking-Tour. Ca. 1 km der 4,4 km langen Tour gingen wir mit Wanderschuhen durch die Rosenterrassen (Start im Ort **Al Aqor**).

Wie wir am Rande einer fremden Führung erfuhren (be-lauschten), war die Rosenblüte in diesem Jahr sehr spät. Wir sahen keine einzige Blüte.

Wieder unten in **Birkat al Mouz** fuhren wir zwischen den Dattelpalmen und machten ein

kurzes Nickerchen. Dann wollten wir alte Lehmbauten angucken. Doch waren die fünf vorhandenen Parkplätze belegt und nahebei war nichts zu finden. So machten wir uns auf den Weg nach Muscat (155 km).



Leider war - je näher wir an Muscat kamen - die Verkehrsdichte hoch und es ging hektisch zu.

Um kurz vor 17 Uhr durch Muscat fahren, ist nichts für schwache Nerven. Im Großraum Muscat leben über eine halbe Million Menschen.

Im **Coral Appartements & Hotel Muscat** angekommen, staunten wir nicht schlecht über das riesengroße Appartement. Und der Preis war deutlich niedriger als der für das Antique Inn in Nizwa.

Unser neues Zuhause hatte zwei WC, Küche, Salon, Schlafzimmer, alles riesig mit Marmorfußboden.

Wir waren im 7. Stock (Penthouse-Etage). Auf dem Dach gab es Restauration und einen Pool mit Liegen und Sitzmöglichkeiten.

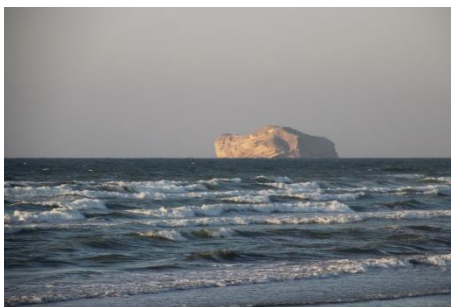
Leider war es auch hier oben noch sehr laut, da die Fenster zu einer Stadtautobahn zeigten.

Nach dem Einchecken düsten

wir zum Strand **Al Qurum**, wo wir schon gewesen waren.

Viele Leute gingen am Strand oder joggten. Junge Männer spielten bis zum Sonnenuntergang Fußball.

Danach parkten wir das Auto



wieder in der Tiefgarage (inklusive). Leider hatten wir beim Einchecken das Auto kurz auf einem Parkplatz abgestellt, wo man einen Parkschein hätte ziehen müssen. Dafür gab es einen Strafzettel über 10 Rial.

Für das Abendessen guckten wir in unserer Gegend. Es gab viel Fastfood (z.B. Burger King, Pizza Hut) und das von Maps.me empfohlene Restaurant konnten wir nicht finden.

So gingen wir in die BBQ-Factory. Wir aßen sehr lecker Mouton- bzw- Chicken-Reis-Biryani, das ziemlich spicy war. Es ist uns sehr gut bekommen.

9. Tag, Montag, 11.03.

Kurz vor der Rückreise hatten wir noch einen ganzen Tag in Muscat.

Uns stand nicht der Sinn nach einem Tagesausflug mit viel Autofahren. Also guckten wir uns die Küste bei Mutrah näher an und fuhren erneut zum Palast, wo wir schon am ersten Tag gewesen waren.

Vorher frühstückten wir lecker am Qurum-Beach im Café Tche Tche.



In **Mutrah** parkten wir nicht weit vom Zentrum und gingen zum Souq. Der Souq ist der älteste und größte Omans. Neben vielen Angeboten für Touristen gab es auch für Einheimische ein großes Sortiment.



Die Abaya der Frauen wandelt sich zur Zeit. Es gibt durchaus körperbetonte und auch mit Schmuck besetzte Modelle. Unter der Abaya tragen die Frauen häufig normale Mode einschließlich hochhackiger Schuhe. Mutrah hat eine sehr schöne Corniche (Uferpromenade). Die Moschee ist schiitisch.



Nicht weit vom Zentrum im Stadtteil **Riyam** gbt es einen netten Park mit einer Aussichtsplattform mit einer überdimensionierten Weihrauchschale. Leider war dort der Zugang versperrt.



Der Sultanpalast **Al Alam** dient nur repräsentativen Zwecken (z.B. für Staatsbesuche).

10. Tag, Dienstag, 12.03.

Letzter Tag: Wegen des späten Rückfluges (14:45) wollten wir das Auto um 12 Uhr abgeben. Wir packten in Ruhe und frühstückten wieder am Qurum-Beach (diesmal im Al Makan Café).

Wegen des nervigen Verkehrs hatten wir fast Probleme, zum Flughafen zu kommen, denn ich wollte auf dem Weg auch noch einen anderen Strandabschnitt besuchen.

Das musste dann sehr kurz sein, damit wir (es war 12:30 Uhr) das Auto rechtzeitig abgeben und einchecken konnten.

Fazit:

Der Urlaub war schön. Er war aber auch anstrengend. Vieles ist nicht so attraktiv, wie beispielsweise viele Kilometer bei im Durchschnitt langsamer Fahrt ohne irgendetwas Interessantes, immerzu nur Trockenheit, Berge und Halbwüste.

Die Strände, wo wir waren, hatten entweder Felsen, Steine oder Kies. Wenn es Sandstrände waren, dann mit relativ grobem Sand.

Dagegen ist der rötliche Wüstensand ganz, ganz fein. Und der Aufenthalt in der Wüste ist auch für uns beide das Highlight überhaupt gewesen. Sehr schön waren auch die Besuche der Wadis (Shab und Banin Khalid).

Wir haben auf der ganzen Reise nur ein einziges Mal beim Abendessen ein Glas Weißwein getrunken. Es gab sonst auch nirgends die Möglichkeit. Das ist sicherlich auch gesund und mal ganz gut. Allerdings mögen wir im Urlaub ab und zu ganz gerne (z.B. beim Sonnenuntergang) einen Martini oder Weißwein trinken.

Und sehr speziell ist es, in einem muslimischen Land zu sein. Fünfmal am Tag (das erste Mal um 5:10 Uhr) wird zum Gebet gerufen (über Lautsprecher von jedem Minarett, minutenlang „Singsang“).

Die Höhepunkte auf unserer kleinen Rundreise haben wir fast alle gesehen. Wenn man noch nach Salalah fliegt oder einen Badeurlaub auf der Insel Masira einplant, kann man sicherlich auch zwei- oder dreiwöchige Urlaube gut durchführen.

Wir werden den Oman im Auge behalten. Es wird interessant sein, wie der Nachfolger von Sultan Qaboos das Land regieren wird. Entweder die Entwicklungen in Richtung Moderne halten weiter an oder die konservativen Kräfte gewinnen wieder mehr Einfluss.

Es war fast Mitte März bei unserer Rückkehr nach Hamburg. Es war stürmisch und regnerisch. Die Temperaturen pendelten zwischen 0°C und 8°C. Wir warteten sehnsüchtig auf den Frühling.